



Stadt Dortmund

MEDIENINFORMATION

Pressestelle der Stadt Dortmund
Frank Bußmann (verantwortlich)
Südwall 21–23, 44122 Dortmund
Telefon: +49 (0)231/50-2 21 34
Telefax: +49 (0)231/50-2 21 67
E-Mail: pressestelle@stadtdo.de
Web: dortmund.de/presse
dortmund-ueberrascht-dich.de

8.4.2021

454. **Der Tempel der Ruhe – ein klassizistisches Kleinod im Bodelschwinger Wald – Denkmal des Monats April 2021**

Ein kleiner runder Tempel ragt aus dem Grün mitten im Bodelschwinger Wald hervor. Als „Tempel der Ruhe“ bildet er das Zentrum eines Privatfriedhofes, der zum nahegelegenen Schloss Bodelschwingh gehört. Mehr als zwölf Monate dauerten die aufwendigen Restaurierungsarbeiten an dem kleinen Bauwerk – Anlass für die Denkmalbehörde Dortmund, dieses Objekt als Denkmal des Monats April 2021 vorzustellen.

Immer wieder bleiben Spaziergänger im Bodelschwinger Wald am verschlossenen Eingangstor zu dem kleinen Privatfriedhof stehen, um einen neugierigen Blick über den Zaun auf den runden Tempel zu werfen, der seit 1802 den Mittelpunkt der Anlage bildet. Den aufmerksamen Beobachtern entgeht dabei nicht, dass sich das Aussehen des Tempels durch die aufwendigen Restaurierungsarbeiten in den vergangenen zwölf Monaten deutlich verändert hat.

Alter Familiensitz

Der „Tempel der Ruhe“ gehört zum Schloss Bodelschwingh, einem der eindrucksvollsten und schönsten Wasserschlösser Westfalens. Urkundlich erwähnt wird es erstmals 1302 mit Ritter Giselbert I. als Besitzer der Herrschaft. An dem ursprünglichen Bau aus dem 14. Jahrhundert sind über die Zeit zahlreiche Veränderungen vorgenommen worden, die sich am Geschmack und Komfortbedürfnis der jeweiligen Zeit orientierten. Gleichwohl schätzten und integrierten alle Bewohner dabei das Überkommene der vorherigen Generationen. So stellt sich heute die ganze Anlage von Herrenhaus, Vorburg und Park als ein geschlossenes Ensemble dar.

Tempel der Ruhe?

Wenn man heute bei einem Spaziergang im Bodelschwinger Wald auf den „Tempel der Ruhe“ stößt, wird der Zusammenhang zum Schlosspark nicht mehr deutlich. Seit den 1960er-Jahren trennt die Trasse der A 45 den mehr naturbelassenen Teil des Parks von der stärker ausgestalteten Anlage um das Schloss. Während die Denkmalpfleger die Trassenführung durch den Landschaftspark als einen herben Verlust einschätzten, feierte der damalige NRW-Verkehrsminister Ludwig Riemer 1971 bei der Eröffnung des letzten Teilstücks die A45 als „landschaftlich besonders reizvoll“ und „technisch vollendet“. Nicht wenige Besucher sind irritiert, im Giebel des kleinen



Stadt Dortmund

MEDIENINFORMATION

Pressestelle der Stadt Dortmund
Frank Bußmann (verantwortlich)
Südwall 21–23, 44122 Dortmund
Telefon: +49 (0)231/50-2 21 34
Telefax: +49 (0)231/50-2 21 67
E-Mail: pressestelle@stadtdo.de
Web: dortmund.de/presse
dortmund-ueberrascht-dich.de

Tempels die Inschrift „Tempel der Ruhe“ zu lesen, ist doch der Lärm der Autobahn nicht zu überhören. Allerdings nimmt die Inschrift nicht auf eine akustische Stille Bezug, sondern auf die Totenruhe derjenigen, die hier bestattet werden. Zuvor befand sich die Grablege der Familie in der 1312 von Ritter Giselbert gestifteten Schloss- und Dorfkirche in Bodelschwingh.

Romantische Grablege

Als Anfang des 19. Jahrhunderts der neue Friedhof angelegt wurde, stellte eine geradlinig verlaufende Ahornallee die Verbindung mit dem damals noch kleineren Schlosspark um das Herrenhaus her und folgte der aufkommenden romantischen Gefühlsästhetik. Es scheint so, als habe sich der ungekannte Schöpfer der Anlage am Kieler Gartentheoretiker Christian Cay Lorenz Hirschfeld orientiert, der 1780 schrieb: „Und diese Wirkungen können Trauermonumente haben, die fast nirgends einen schicklicheren Platz finden als in einem dunklen Waldrevier...Was könnte indessen leichter und anständiger seyn, als daß ein Gutsbesitzer, wenigstens für seine Familie, in einem Theil seines Parks, oder in irgend einem Walde, einen Begräbnisplatz anlegte, und ihn zur Unterhaltung sittlicher Gefühle einrichtete?“

Verwitterung, Holzschädlinge und gut gemeinte Reparaturen

Der Zustand, der dem fachkundigen Betrachter vor Beginn der Arbeiten am „Tempel der Ruhe“ bot, war teilweise sehr bedenklich. Nicht nur die Witterung und Holzschädlinge hatten dem Bauwerk in den letzten 200 Jahren merklich zugesetzt. Wie sich erst während der Arbeiten am Tempel zeigte, waren zudem Sanierungsarbeiten nicht immer so ausgeführt worden, wie es aus heutiger denkmalfachlicher Sicht erforderlich gewesen wäre. Der zweistufige Unterbau aus Naturstein, der die Basis für acht toskanische Säulen bildet, hatte neben einigen Fehlstellen vor allem viele gebrochene Platten. Die Kannelur der Säulen war an zahlreichen Stellen bereits stark abgewittert oder drohte in dünnen Schalen herabzufallen. Die Innenseite der Kuppel besaß ursprünglich eine Holzverkleidung, die mit einer illusionistischen Malerei einer Kassettendecke versehen war. Davon war nur noch etwa die Hälfte der Hölzer erhalten geblieben. An den Fehlstellen hatte man den nicht beabsichtigten Einblick in das Dachtragwerk. Die Kuppel selbst war mit Schiefer gedeckt, jedoch an mehreren Stellen undicht. In der Mitte des Tempels stand ein runder Grabaltar, der einst eine bekrönende Urne trug, wie man auf alten Fotos noch sehen konnte. Der Boden bestand aus Natursteinplatten, die scheinbar willkürlich nebeneinander gelegt worden waren. Auch hier verriet ein Blick auf ein historisches Foto, dass der Bodenbelag eigentlich einem strengen geometrischen Muster folgte, bei dem sich ungleich geschnittene Bodenplatten zu einem Stern zusammenfügten, in dessen Mitte der runde Grabaltar stand.



Stadt Dortmund

MEDIENINFORMATION

Pressestelle der Stadt Dortmund
Frank Bußmann (verantwortlich)
Südwall 21–23, 44122 Dortmund
Telefon: +49 (0)231/50-2 21 34
Telefax: +49 (0)231/50-2 21 67
E-Mail: pressestelle@stadtdo.de
Web: dortmund.de/presse
dortmund-ueberrascht-dich.de

Umfangreiche Restaurierung

Die anspruchsvollen Arbeiten, die sich nun den Stein- und Holzrestauratoren, den Zimmerleuten und Dachdeckern boten, plante und koordinierte eine Architektin. Die denkmalfachliche Begleitung erfolgte durch Michael Holtkötter von der Denkmalbehörde der Stadt Dortmund, der dabei in Spezialfragen auf den Rat der Restauratoren des Landesdenkmalamtes zurückgriff. Trotz aller Planungen blieben Überraschungen nicht aus. So fanden sich Hinweise bei den Arbeiten am Dach, dass die Haube ursprünglich nicht mit Schiefer belegt war, sondern eine Blechabdeckung besaß. Daraufhin entschlossen sich die Verantwortlichen, dem authentischen Blech den Vorzug zu geben. Die Holzrestauratorinnen festigten vorhandene Farbschichten auf den Holzbrettern und ergänzten die Fehlstellen mit einfarbig bemalten Brettern. Zuvor mussten allerdings die Zimmerleute das alte Dachtragwerk nach den Vorgaben des Statikers ertüchtigen, denn es wies viele Schwachstellen auf. Die Steinrestauratoren reinigten nicht nur die Natursteinteile, sondern kümmerten sich auch um viele kleine Stellen, die gefestigt und mit dem Untergrund verklebt werden mussten. Eine regelrechte Puzzleaufgabe erledigte der Steinmetz, der alte Steine des ursprünglichen Bodenbelages gefunden hatte und sie dem neuen, alten Verlegemuster zuordnete. Nun sieht man die alten, dunkleren Natursteine neben neuen helleren Platten in einer schönen Harmonie.

Dass heute dieses erfreuliche Ergebnis präsentiert werden kann, ist dem Engagement der Eigentümer, der versierten Planer, der Restauratoren und Handwerker, aber auch der Deutschen Stiftung Denkmalschutz zu verdanken, die die Restaurierung des „Tempels der Ruhe“ mit einer Spende von 100.000 Euro unterstützt hat. Ohne diese Gemeinschaftsleistung besäße dieses schöne Beispiel einer klassizistischen Grabkultur wohl keine rosige Zukunftsperspektive.

Redaktionshinweis:

- Im Anhang versenden wir ein Foto des vorherigen Zustands von 2017 (Quelle: Anneke Lamot, Stadt Dortmund) und ein Foto nach erfolgter Restaurierung (2020/2021) (Quelle: Michael Holtkötter, Stadt Dortmund).
- Außerdem noch ein Screenshot mit weiteren Bildern, die für eine mögliche Bilderstrecke einzeln angefragt werden können.

Pressekontakt: Christian Schön